



KINDER SIND
UNSERE ZUKUNFT



Konzeption

Kindergarten und Kinderkrippe Regenbogen

AWO Soziale Dienste GmbH

Wittelsbacherhöhe 19

94315 Straubing

Tel.: 09421 9979-0

Fax : 09421 9979-79

www.awo-straubing.de



**Hier bin ich Kind!
Hier darf ich´s sein!**

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen	4
1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.2.1. Einzugsgebiet	4
1.2.2. Situation Familien	5
1.2.3. Situation der Kinder	5
1.2.4. Situation in der Einrichtung	5
1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	6
1.3.1. Kinderrechte und UN Kinderrechtskonvention	6
1.3.2. Gesetzliche Grundlagen	6
1.3.3. Grundsätze der AWO	6
1.3.4. Schutz bei Kindeswohlgefährdung	7
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	7
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	7
2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	7
2.1.1. Unser Bild vom Kind!	7
2.1.2. Unser Bild von den Eltern!	8
2.1.3. Unser Bild von Familie!	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	8
2.2.2. Werte und Normen	8
2.2.3. Das Freispiel	9
2.2.4. Soziales Lernen in der Gruppe	9
2.3. Stärkung der Basiskompetenzen	10
2.3.1. Personale Kompetenz	10
2.3.2 Soziale Kompetenz	10
2.3.3. Lernmethodische Kompetenz	10
2.3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	10
2.4. Inklusion: Vielfalt als Chance	11
2.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11

3. Übergänge des Kindes und der Familien im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	11
3.1. Aufnahme in unsere Einrichtung – Organisation	11
3.2. Eingewöhnung in die Einrichtung	12
3.3. Eingewöhnung in der Kinderkrippe	12
3.4. Eingewöhnung im Kindergarten	12
3.5. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	12
3.6. Übergang vom Kindergarten in die Schule	13
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	13
4. 1. Differenzierte Lernumgebung	13
4.1.1. Gruppenorganisation	13
4.1.2. Arbeitsorganisation	14
4.1.3. Raumkonzept	14
4.1.4. Materialvielfalt	16
4.1.5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	16
4.1.6. Feste und Feiern im Jahreskreis	17
4.2. Interaktion mit unserer Kinder – Wir legen Wert auf Qualität	17
4.2.1. Von- und Miteinander lernen im Dialog	17
4.2.2. Kindgerechte Partizipation	18
4.2.3. Kooperation Kindergarten – Kinderkrippe	18
4.2.4. Vorschule	18
4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis	19
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
5.1. Angebotsvielfalt – Lernen in Alltagssituationen und Projekten	20
5.1.1. Das Lernen in Alltagssituationen	20
5.1.2. Lernen in Projekten	20
5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
5.2.1. Wertorientierung und Religiosität	20
5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	21

5.2.3. Sprache und Literacy	21
5.2.4. Digitale Medien	21
5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	21
5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	22
5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	22
5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	22
5.2.8.1. Bewegung – Fitte Kinder = Gesunde Kinder	22
5.2.8.2. Gesundheit – Ernährung – Entspannung – die Mischung macht´s	23
5.2.8.3. Sexualität – ich und mein Körper	23
5.2.8.4. Sauberkeitserziehung	23
5.2.9. Lebenspraxis	23
6. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung	24
6.1. Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	24
6.2. Unser differenziertes Angebot für Eltern und Familien	24
6.3. Unser Elternbeirat	24
6.4. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	25
6.4.1. Ittling... und do bin i dahoam!	25
6.4.2. Institutionen vor Ort	25
6.4.3. Partner in der pädagogischen Arbeit	26
6.4.4. Kooperationen in Stadt und Landkreis	26
6.4.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	26
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	27
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	27
7.2. Der Weg ist das Ziel	27

1. Struktur und Rahmenbedingungen

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Demokratie, Freiheit, Verantwortung, Toleranz und Solidarität sind die Grundwerte der Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder bei der AWO, die in der gemeinsamen Tagesgestaltung gelebt werden. (vgl. Grundsatzprogramm der AWO).

Die frühen Jahre sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. In dieser Zeit werden durch Umwelt und Erziehung Grundlagen gelegt, die für das spätere Leben entscheidend sind. Tageseinrichtungen für Kinder bei der AWO sind Orte des Lernens, des Erlebens und der Auseinandersetzung in Geborgenheit.

Für die AWO sind Tageseinrichtungen für Kinder eigenständige Bildungsangebote zur Bereicherung der kindlichen Entwicklung und des Lebens der Kinder und ihrer Familien.

Im Mittelpunkt unsere Arbeit stehen die Bedürfnisse der Kinder.
(Präambel der Satzung der AWO Soziale Dienste GmbH Straubing)

Die AWO Soziale Dienste GmbH gehört in Straubing zu den größten Trägern für Kindertagesstätten. Es werden rund 600 Kinder im Alter von 0 bis 16 Jahren betreut.

Dieser Abteilung zugehörig sind derzeit ein/e Kinderkrippe/-garten, ein Haus für Kinder, vier Horteinrichtungen und drei Offene Ganztagschulen in der Stadt Straubing und im Landkreis Straubing-Bogen.

Neben der Abteilung Kindertagesstätten ist die AWO Soziale Dienste GmbH im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, der Senioren- und Behindertenhilfe und der Beruflichen Hilfen aktiv.

Der Kindergarten Regenbogen wurde im September 1996 eröffnet. Durch die Erschließung des Neubaugebietes „Zwiequanterin“ kamen viele junge Familien mit Kindern nach Ittling und der Bedarf an Kindergartenplätzen stieg sprunghaft an. Der ortsansässige kirchliche Kindergarten St. Johannes stieß an seine Grenzen.

In Zusammenarbeit mit der Initiative „Familienfreundliches Ittling“ als Initiator, der Stadt Straubing als Bauherr und der AWO Soziale Dienste GmbH als Träger entstand ein schönes lichtdurchflutetes Gebäude direkt neben der Schule in Ittling.

Seitdem gibt es im Kindergarten die Bärengruppe und die Elefantengruppe.

Aufgrund des ständig wachsenden Bedarfs an Krippenplätzen entschloss sich die Stadt Straubing 2012 an das bestehende Gebäude eine Kinderkrippe anzubauen.

So eröffnete nach einer intensiven Bauphase am 01.09.2013 die Mäusegruppe mit 17 Kindern von 0 bis 3 Jahren ihre Türen.

Der Vater eines Kindergartenkindes der ersten Stunde verschönerte das Gebäude mit einem Regenbogen. Von da ab war der Name „Kindergarten Regenbogen“ nicht mehr wegzudenken.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.2.1. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet für den Kindergarten und die Kinderkrippe Regenbogen ist hauptsächlich das „neue“ Ittling mit dem stetig wachsenden Baugebiet Zwiequanterin, der Osten von Straubing und zu einem kleinen Teil die Randgebiete der Gemeinde Aiterhofen (Sand, Herrmansdorf, Ainbrach).

Trotz der Eingemeindung zur Stadt Straubing hat sich Ittling seinen ländlichen Charakter erhalten. Die Eltern kennen sich untereinander bereits aus der Krabbelgruppe, dem Basarteam oder anderen Vereinen. Die Kinder treffen sich auch nach dem Besuch der Einrichtung auf dem Spielplatz oder gehen gemeinsam zum Schwimmkurs.

1.2.2. Situation Familien

Die Familien in unserer Einrichtung kommen zu einem großen Teil aus der sozialen Mittelschicht. Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist eher gering, jedoch ihre Integrationsbereitschaft sehr hoch.

Für viele Eltern ist die Wohnortnähe und der gute Ruf unserer Einrichtung ausschlaggebend für die Anmeldung. Mit zwei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe ist unser Haus überschaubar und viele Eltern beschreiben deshalb die Atmosphäre als familiär.

1.2.3. Situation der Kinder

Aufgrund der Struktur des Einzugsgebietes sind viele unserer Kinder naturverbunden und dürfen sowohl zuhause als auch bei uns in der Einrichtung Kind sein. Im Neubaugebiet haben viele Häuser einen Garten mit Schaukel, Rutsche und Sandkasten, in dem die Kinder sich austoben können. Die Eltern bringen ihre Kinder auch mit dem Fahrrad, dem Roller oder zu Fuß in die Einrichtung, um Zeit mit ihrem Kind zu verbringen und die Umwelt zu schonen.

Bereits bei der Anmeldung stellen wir unseren Grundsatz „Hier bin ich Kind, hier darf ich's sein“ in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns und geben den Eltern dadurch die Möglichkeit, sich ganz bewusst für unsere Einrichtung zu entscheiden.

1.2.4. Situation in der Einrichtung

Beide Teile der Einrichtung haben einen separaten Eingang, sind jedoch in der Mitte durch einen hellen und freundlichen Gang verbunden.

Im Kindergarten werden die Eltern im offenen Eingangsbereich mit Infowand und integrierter Spielecke empfangen. Durch die Glastür hindurch befindet sich auf der linken Seite der Sanitärbereich und der Gruppenraum der Bärengruppe und spiegelverkehrt die Räumlichkeiten der Elefantengruppe. Durch die Gruppen gelangt man in das lichtdurchflutete Malzimmer, welches beide Gruppen verbindet. In der Galerie ist für jede Gruppe eine separate Spielecke eingerichtet, ebenso ein Lagerraum. Ein kleines Zimmer zur Arbeit in Kleingruppen befindet sich ebenfalls auf dieser Etage.

Das Leitungsbüro, in dem Besuch egal ob Groß oder Klein immer herzlich willkommen ist, ist dem Eingangsbereich angegliedert, ebenso wie eine Personalküche und ein Lagerraum.

Der Mehrzweckraum im Erdgeschoss rundet die Raumsituation ab und bietet unseren Kindern am Vormittag die Möglichkeit, in der Bewegungsbaustelle ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Mittags kann dank beweglichem Mobiliar das Mittagessen dort eingenommen werden und die Kinder treffen sich anschließend dort zum Mittagsschlaf der „Schlammerschlümpfe“.

Über den hellen und freundlichen Zwischenbau geht es in unsere Kinderkrippe. Die in Grüntönen gehaltene Garderobe bietet ausreichend Platz für Jacken, Schuhe, Matschkleidung und allem an Kleidung, was im Krippenalltag gebraucht wird. Während der pädagogischen Kernzeit wird der große Raum auch zum Spielen in der Klein- oder Großgruppe genutzt. Von der Garderobe gelangt man zum Ausgang/Kinderwagenabstellplatz und in den Gruppenraum.

Dort hält sich die Gruppe während des Vormittags meistens auf. Der Raum ist ausgestattet mit einer Krippenburg zum Klettern und Rutschen, es findet sich eine Ecke zur Bilderbuchbetrachtung, ein kleiner Schlafplatz und verschiedene Spielecken. Vom Gruppenraum aus kommt man direkt in den Schlafraum, den Wasch- und Wickelbereich und dem Materiallager. Der Schlafraum ist ausgestattet mit verschiedenen Betten. Jedes Kind erhält altersentsprechend entweder ein Gitterbett, ein Reisebett oder ein Krippenbett. Im Wickelbereich hat jedes Kind sein eigenes Fach, das es anhand eines Fotos selbständig erkennen kann. Mit den Krippentoiletten wird der Toilettenbesuch zum Erlebnis.

Auf der großen Terrasse kann bei jedem Wetter gespielt, getobt und gegessen werden. Sobald es die Witterung zulässt, verlagern wir das Gruppengeschehen in den Garten. Dort können die Kinder eine Rutsche, den Sandkasten oder verschiedene Fahrzeuge nutzen.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1. Kinderrechte und UN Kinderrechtskonvention

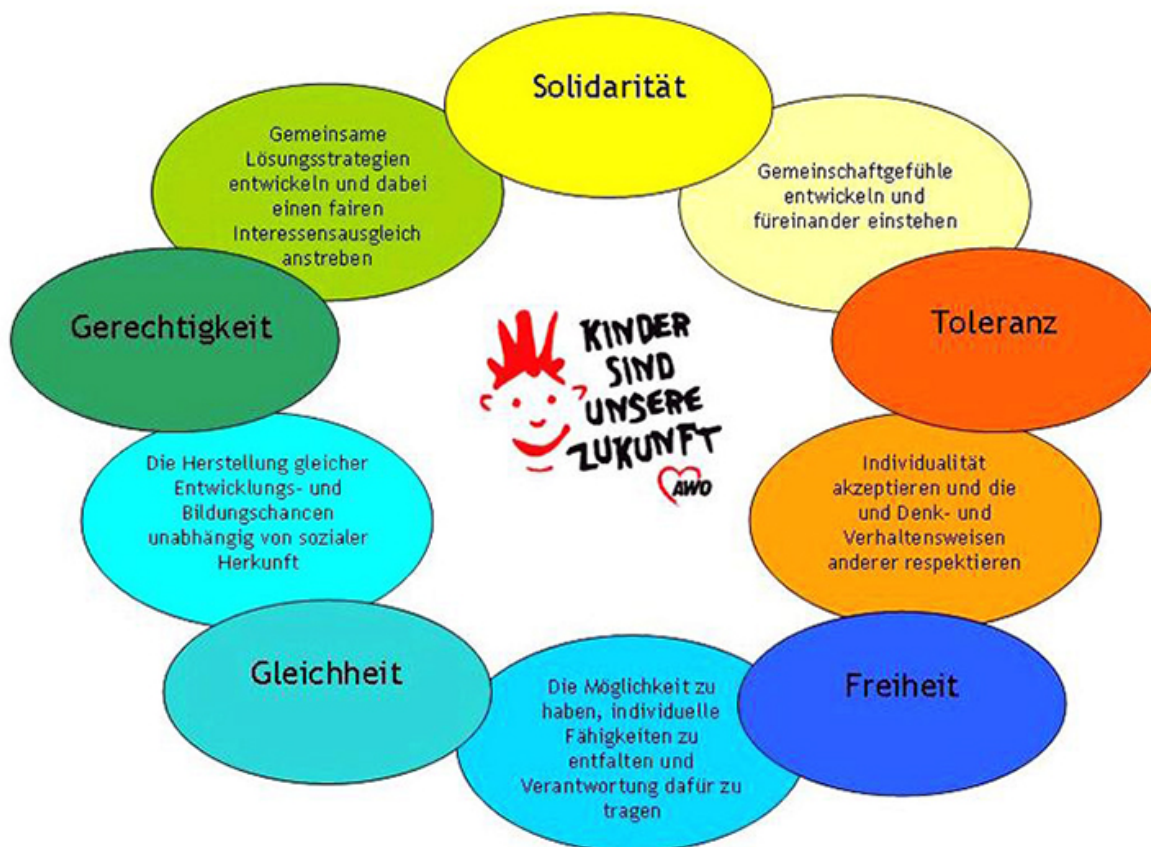
Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen. Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat — die USA — haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

1.3.2. Gesetzliche Grundlagen

Im SGB VIII hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen geschaffen. Der Landesgesetzgeber hat Näheres über Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung im BayKiBiG geregelt und die Grundlagen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen geschaffen. Im BayKiBiG einschließlich Ausführungsverordnung sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der zugehörigen Handreichung für die unter Dreijährigen und den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, diese Ziele zu erreichen.

Auszug aus der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

1.3.3. Grundsätze der AWO



1.3.4. Schutz bei Kindeswohlgefährdung

Ziel des Schutzauftrages bei der AWO Soziale Dienste GmbH nach § 8a Absatz 2 SGB VIII ist das Zusammenwirken von Kindertagesstätte und Jugendamt. Dieser Prozess ist so gestaltet, dass der Gefährdung des Kindeswohls wirksam begegnet wird. Gem. § 8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ setzt die AWO Soziale Dienste GmbH als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe den dort formulierten Schutzauftrag um. Werden Beschäftigten der AWO im Zusammenhang mit ihrer Dienstausbübung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so sind Verfahrensregelungen einzuhalten, die als Dienstanweisung festgehalten sind. Das Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung ist in der Dienst- und Verfahrensordnung GF_DA_VA_23_Schutzauftrag_§8a.VA im QM-Handbuch II der AWO geregelt und jedem Mitarbeiter bekannt.

Ebenso verpflichten sich die Mitarbeiter/innen nach dem aktuellen Kinderschutzkonzept zu handeln. Ein Vertrag über die Ausübung des Schutzauftrages mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie besteht bereits seit 2008. Eine enge Kooperation mit dem Mitarbeiter der KoKi-Stelle (Koordinierende Kinderschutzstelle) wird gewährleistet.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Um diesen herum gibt es Rahmenbedingungen, die entweder von Beginn an feststehen oder im Laufe der Zeit wachsen, sich verändern oder grundsätzlich eine Variable darstellen.

Dieser Rahmen besteht aus:

Der Gesellschaft in der wir leben.

Dem kulturellen Umfeld in dem unsere Kinder aufwachsen.

Den gesetzlichen Grundlagen, Werten und Normen.

Dem Bildungssystem, in dem sie sich bewegen.

Der Stadt Straubing und dem Stadtteil Ittling, in dem sie wohnen.

Dem sozialen Umfeld, in dem sie von Geburt an leben.

Dem Leitbild der AWO.

Den Strukturen und Abläufen im Kindergarten und der Kinderkrippe.

Den betreuenden Mitarbeiterinnen und den Kindern im Kindergarten und der Krippe.

In unserer Einrichtung sind wir uns dieser Rahmenbedingungen bewusst. Wir reflektieren immer wieder aufs Neue welche Einflüsse eine feststehende Größe darstellen und welche wir zum Wohl des Kindes verändern wollen und können.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Den Mitarbeiterinnen in unserer Einrichtung ist es wichtig Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, sich einen Überblick zu verschaffen, Entwicklungen zu begleiten und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Um dies gewährleisten zu können müssen wir uns ein Bild von dem machen, was unsere Arbeit ausmacht.

2.1.1. Unser Bild vom Kind!

Die Kinder sind der Mittelpunkt unsere Arbeit - sie sind unsere Goldstücke. Sie kommen zu uns mit einer unbändigen Begeisterung und dem Potential alles zu können.

In unserer Einrichtung heißen wir jedes Kind willkommen und nehmen es als eigenständige Persönlichkeit in seiner Einzigartigkeit wahr. Bei uns soll sich jedes Kind wohlfühlen und wir versuchen, jedem Kind seine Individualität zu bewahren.

Die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit passiert im Kind selbst, wir in der Kinderkrippe und dem Kindergarten, gestalten und begleiten den Weg auf dem diese Entwicklung stattfindet.

2.1.2. Unser Bild von den Eltern!

Die Eltern vertrauen uns das Wichtigste an, was sie haben, „ihre Kinder“. Auf diesem Grundgedanken basiert unser Bild der Eltern.

Sie wollen eine liebevolle und pädagogisch wertvolle Betreuung ihrer Kinder in einer familiären Atmosphäre. Frei nach unserem Leitgedanken „Hier bin ich Kind, hier darf ich's sein“ ist unseren Eltern eine altersentsprechende, fördernde und fordernde Pädagogik wichtig, in der das freie Spiel in der Gruppe und im Garten im Mittelpunkt steht. Viele unserer Eltern sind berufstätig und auf eine Betreuung bis in die Nachmittagsstunden angewiesen. Aus diesem Grund haben sich auch die Öffnungszeiten unserer Einrichtung in den letzten Jahren immer wieder gesteigert. Ebenso nehmen auch immer mehr Kinder am Mittagessen teil. Den Eltern ist es wichtig, dass ihre Kinder in der Gemeinschaft essen und eine warme Mahlzeit am Mittag erhalten.

Die Elternarbeit hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert und passiert auf vielen unterschiedlichen Wegen. Auf diese Informations- und Kommunikationsstruktur wird von unseren Eltern großer Wert gelegt und durch sehr gute Rückmeldungen in unserer alljährlichen Elternbefragung honoriert.

2.1.3. Unser Bild von Familie!

In der Familie wird der Grundstock für unsere Kinder gelegt und nur auf diesem können wir in der Krippe und im Kindergarten aufbauen. Sie ist der sichere Hafen für jedes Kind und von essentieller Bedeutung.

Kinderkrippe und Kindergarten sind stets als familienergänzende Angebote anzusehen.

In Zeiten in denen Individualität und Selbstverwirklichung einen hohen Stellenwert haben, ist auch das Konstrukt der Familie nicht mehr traditionell geprägt. Aus diesem Grund ist es für uns wichtiger denn je, jede Familie dort abzuholen, wo sie steht und ihnen entsprechende Betreuung zukommen zu lassen.

Dennoch schaffen bzw. haben wir Rahmenbedingungen, die für unsere Familien als Orientierungshilfe dienen und unsere Arbeit klar strukturieren.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist ein Prozess der bereits mit der Geburt beginnt und so lange wir leben nicht aufhört. In unserer Einrichtung haben wir definiert, welche Aspekte der Bildung uns wichtig sind. Wir möchten einen Grundstock legen, der zu einem gelingenden Leben beitragen kann.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Ein soziales Miteinander passiert im Kindergarten und in der Kinderkrippe Tag für Tag und wird durch die Mitarbeiter pädagogisch begleitet.

Die Kinder werden mit Eintritt in unsere Einrichtung das erste Mal in ihrem Leben mit einer so großen Gruppe an Kindern konfrontiert. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des sozialen Lernens.

Gesellschaftliche Grundwerte, Normen und Umgangsformen werden in unserer Einrichtung vermittelt, ebenso wie soziales Lernen im Freispiel und in angeleiteten pädagogischen Angeboten.

2.2.2. Werte und Normen

Normen und Werte halten die Gesellschaft zusammen und leiten unsere Kinder im Zusammenleben, wie ein Leuchtturm das Schiff.

Ein aufmerksamer, hilfsbereiter und respektvoller Umgang mit/von Groß und Klein im Kindergarten und der Kinderkrippe ist grundlegend.

Durch ein gutes Vorbild und die konsequente Einforderung der Einhaltung unserer Werte und Normen erreichen wir ein respektvolles Miteinander.

Wir vermitteln unseren Kindern soziale Umgangsformen, traditionelle Werte und die Grundwerte unserer Gesellschaft.

Beispiele aus der Praxis:

Wir sagen Bitte und Danke, können uns entschuldigen, sprechen gemeinsam einen Tischspruch, schauen uns bei Begrüßung und Verabschiedung in die Augen, pflegen altersentsprechende Tischmanieren, stellen uns Konflikten, sind hilfsbereit, grenzen nicht aus, uvm.

2.2.3. Das Freispiel

Das Freispiel ist unser wichtigstes Instrument zur Vermittlung von sozialen Kompetenzen.

Die Kinder selbst übernehmen Verantwortung für ihr Handeln in der Gruppe, tragen Konflikte aus, stellen Rangordnungen her, finden gemeinsam Lösungen und lernen die Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten kennen.

Das Vorbringen, Aushalten und der Umgang mit sowohl gemeinschaftlichen als auch unterschiedlichen Meinungen und Interessen ist ein Lernprozess, der für die Kinder sehr wichtig ist.

Durch das gemeinsame Spiel wachsen Freundschaften, die durch Geben und Nehmen auf die Probe gestellt werden. Die eigenen Bedürfnisse und die der anderen Kinder werden wahrgenommen und thematisiert.

Kompromissbereitschaft ist in vielen Fällen von den Kindern gefordert, ebenso wie das Zulassen und Anbieten von Hilfestellung.

Das Teilen von Spielgeräten, Erfolgen, Misserfolgen und Freunden ist für unsere Kinder immer wieder eine Herausforderung und wird im freien Spiel oft erlebt.

Ein gutes Maß an Rücksichtnahme und Durchsetzungsvermögen, dem Stand in der Gruppe angepasst, muss von den Kindern erlebt und erfahren werden.

Durch das Eingliedern in eine Gruppe erlebt das Kind, dass es ein wertvoller Teil des Ganzen ist, Dinge bewegen kann und zum Gemeinschaftserlebnis beitragen kann.

Nur durch diese Erfahrungen mit anderen Kindern, ist soziales Lernen nachhaltig und effektiv, das Eingreifen der Betreuungspersonen wird auf ein Minimum reduziert.

2.2.4. Soziales Lernen in der Gruppe

Um die sozialen Kompetenzen unserer Kinder ganz gezielt auf die Anforderungen unserer Gesellschaft hin zu schulen, legen wir großen Wert auf Partizipation, Demokratie und klare Regeln.

Ihrem Alter entsprechend, dürfen unsere Kinder an Entscheidungen, den Abläufen in der Gruppe betreffen, teilhaben. Sei es bei der Themenwahl für die Gruppe, das Motto für die Faschingsfeier, die Gestaltung von Festen, den Ablauf des Mittagessens, die Gestaltung des Gruppenraums, den Namen des Gruppenkuscheltiers, usw. All diese Abstimmungen finden demokratisch statt.

In der großen Runde oder in Kleingruppen werden die abzustimmenden Sachverhalte altersentsprechend aufbereitet und diskutiert. Dann wird z. B. mit Muggelsteinen oder Handzeichen abgestimmt und gemeinsam ausgezählt.

Die Abstimmung und das demokratisch erzielte Ergebnis, werden meist mit Bildern dokumentiert und so für Eltern veranschaulicht.

Ohne klare Regeln ist ein soziales Miteinander nur schwer vorzustellen. Die Kinder in unserer Einrichtung lernen die Regeln der Gruppe kennen und können bei Bedarf auch selbst mitwirken, diese Regeln anzupassen. Eine konsequente Einhaltung und eine gerechte Umsetzung, haben für die Mitarbeiterinnen einen hohen Stellenwert.

2.3. Stärkung der Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenzen laut BEP:

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie.“

Unser vorrangiges Ziel in der Kinderkrippe und dem Kindergarten ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, es mit all seinen Stärken und Schwächen anzunehmen und seine bereits vorhandenen Basiskompetenzen durch unser pädagogisches Handeln weiterzuentwickeln.

Grundlegend können die Schlüssel- oder Basiskompetenzen in 4 Bereiche eingeteilt werden.

2.3.1. Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz umfasst das Wissen des Kindes um sich selbst und seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gefühle. Selbstvertrauen und selbständiges Handeln ermöglichen es dem Kind, viele Erfahrungen zu sammeln, die den Charakter prägen und es zu einem verantwortungsbewussten Menschen reifen zu lassen.

Durch unsere wertschätzende Haltung, konstruktive Kritik und Begegnungen auf Augenhöhe, vermitteln wir den Kindern das Vertrauen in die eigene Person.

2.3.2 Soziale Kompetenz

Der Aufbau und die Pflege sozialer Kontakte ist für uns Menschen essenziell. In unserer Einrichtung sammeln die Kinder die ersten Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern im Gruppengeschehen. Das gemeinsame Spielen, in all seinen Variationen, gibt den Kindern die Chance das Miteinander zu erleben, aktiv zu gestalten und viele grundlegende Erfahrungen zu sammeln. Unsere Aufgabe im Kindergarten und der Krippe ist es, die Erfahrungen zuzulassen, auszuhalten und zu begleiten.

2.3.3.Lernmethodische Kompetenz

Die Bereitschaft zu lernen ist bei Kindern sehr ausgeprägt. Sie haben Freude an Neuem, sind wissbegierig und lernen im vorschulischen Bereich spielerisch vieles, was sie ein Leben lang begleitet.

Diese Lernbereitschaft positiv zu verstärken und durch die Gestaltung von Räumen und Spielsituationen auf alle Erfahrungsbereiche auszuweiten, ist ein grundlegendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Die ganzheitliche Auseinandersetzung mit allgemeinen und speziellen Aufgaben des Alltags, begünstigt den Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen und findet in unserer Einrichtung täglich in geführten Angeboten und dem freien Spiel statt.

2.3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Veränderungen, Stress und schwierige Situationen gehören zur Lebenswelt unserer Kinder. Um damit umgehen zu können, ist es grundlegend, den Kindern Problemlösungsstrategien an die Hand zu geben, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken und das Wissen um eine belastbare Basis zu vermitteln.

Um eine gewisse Widerstandsfähig (Resilienz) entwickeln zu können, leben wir mit den Kindern ein offenes und wertschätzendes Miteinander, in dem jede Erfahrung und jedes Erlebnis, das die Kinder bewegt, seinen Platz hat.

Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können (BEP)

2.4. Inklusion: Vielfalt als Chance

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat einen anderen Weg hinter sich, bis es bei uns in der Krippe oder im Kindergarten ankommt. Die Eltern haben sinnbildlich gesprochen einen Lebensgarten für das Kind angelegt und es ist zuhause in den Räumlichkeiten seines einzigartigen Lebenshauses.

Unsere Aufgabe im Kindergarten und der Krippe ist es, all diese Gärten, Häuser und Wege zu einem Dorf zusammenzuführen, in dem ein friedliches Miteinander, eine offene Kommunikation und ein respektvoller Umgang selbstverständlich sind.

Wir nutzen die Vielfalt als Chance den Horizont zu erweitern, Erfahrungen in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen zu sammeln und dem Unbekannten offen gegenüber zu stehen.

2.5. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung



**Hier bin ich Kind!
Hier darf ich's sein!**

Unserer pädagogischen Haltung liegt unserem Leitspruch zugrunde: „Hier bin ich Kind. Hier darf ich's sein!“

In Zeiten des stetigen Wandels der Gesellschaft, der Lebensumwelt und der Situation der Familien, wollen wir eine kindgerechte Umgebung schaffen, in der das Spiel im Mittelpunkt steht. Wir verstehen uns als Wegbegleiter und Weggestalter auf einem kleinen Stück des Lebensweges unserer Kinder und Familien.

3. Übergänge des Kindes und der Familien im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Ein Übergang, ein Umbruch, eine Veränderung wird von jedem Menschen und jedem Kind anders erlebt. Für die einen ist es eine Freude Neues zu erleben, für andere sind diese Situationen mit Angst verbunden. Von allen Beteiligten an einem solchen Prozess, wird bei uns Feingefühl verlangt. Was kann oder muss ich dem Kind und seinen Eltern zutrauen, wo darf ich einen Schritt zurückgehen und in welcher Situation muss ich konsequent bleiben.

3.1. Aufnahme in unsere Einrichtung – Organisation

Die Anmeldung, Aufnahme und die Aufnahmekriterien für unsere Einrichtung sind in unserer Satzung festgelegt. Grundsätzlich orientieren wir uns beim Ablauf der Anmeldung an den Vorgaben des Jugendamtes in Straubing. In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder aller Nationen und Religionen auf. Die meisten von ihnen sind aus dem Osten von Straubing oder direkt aus Ittling. Die Aufnahme eines Kindes orientiert sich an verschiedenen, sozialen, familiären oder individuellen Kriterien und wird von der Einrichtungsleitung entschieden.

3.2. Eingewöhnung in die Einrichtung

Bereits der erste Übergang von der Betreuung zuhause zur Fremdbetreuung in unserer Einrichtung, ist für uns ein wichtiger Baustein. Durch eine offene und ehrliche Kommunikation möchten wir von Anfang an, zum einen unser Konzept klar darstellen und zum anderen Raum für die Anliegen der Eltern schaffen.

Meist vereinbaren Eltern einen individuellen Termin um die Einrichtung zu besichtigen und kennenzulernen. Viele Fragen, Anliegen und Ängste können hierbei ganz in Ruhe besprochen werden.

Im Januar findet dann der allgemeine Anmeldetag für Kindergarten und Kinderkrippe statt. Danach wird entschieden, welche Familien wir in unserer Einrichtung willkommen heißen dürfen. Vor dem Beginn für die Kinder, findet im Sommer ein Elternabend für die neuen Eltern aus Kindergarten und Kinderkrippe statt. Wir informieren an diesem Abend über die ersten Schritte in unserer Einrichtung, die organisatorischen Abläufe und grundlegende Angelegenheiten (Kindergarten und Kinderkrippen ABC).

Ab September beginnt dann die Eingewöhnung in Kindergarten und Kinderkrippe.

3.3. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Bei der Eingewöhnung in der Kinderkrippe orientieren wir uns an den Vorgaben des Berliner Modells. An den ersten drei Tagen ist die Bezugsperson des Kindes mit im Gruppenraum und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Die Bezugserzieherin bespricht mit der Bezugsperson alle wichtigen Informationen über das Kind und seine Gewohnheiten.

Wie hat das Kind geschlafen? Welche Essgewohnheiten hat das Kind? Welche Spielsachen sind gerade aktuell? Wie verläuft die Entwicklung?

Gleichzeitig informiert die Erzieherin, wie die Abläufe in der Krippe sind und wie auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird.

So entsteht ein reger Austausch und die Basis für ein gutes Ankommen in der Kinderkrippe wird geschaffen.

Nach den ersten drei Tagen beginnt die Trennungsphase. Diese wird bei jedem Kind individuell gestaltet. Es beginnt meist mit ein paar Minuten der Trennung und steigert sich, den Bedürfnissen des Kindes angepasst, bis zur gebuchten Bring- und Abholzeit.

Das Kind gewöhnt sich in dieser Zeit nach und nach an die Räumlichkeiten, die Abläufe und die Mitarbeiter in der Krippe. Jeder Schritt in dieser Phase wird mit den Eltern besprochen und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

3.4. Eingewöhnung im Kindergarten

In der Regel haben die Kinder, die ab September unseren Kindergarten besuchen, bereits das dritte Lebensjahr vollendet oder stehen kurz davor. In dieser Lebensphase ist die Trennung von den Eltern ein wichtiger Schritt in Richtung Selbständigkeit.

Die Eltern müssen sich auf eine kurze Eingewöhnungsphase einstellen, in der sie ihre Kinder am ersten Tag nach ca. 2,5 Stunden wieder abholen.

Die Kindergarteneltern verabschieden ihre Kinder an der Gruppenzimmertür und dort nimmt sie eine Erzieherin in Empfang. Nach dem ersten Tag im Kindergarten, wird ganz individuell besprochen, wie lange das Kind an den folgenden Tagen im Kindergarten bleibt.

Der Abschied am Morgen soll positiv, liebevoll und in einem zeitlich begrenzten Rahmen gestaltet werden.

3.5. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Krippe ist fest in unserer Konzeption verankert und wird auch im pädagogischen Alltag gelebt. Unsere Kindergartenkinder besuchen die Krippenkinder und die Krippenkinder nehmen in Begleitung einer Erzieherin am Alltagsgeschehen in der Kindergartengruppe teil. Am Nachmittag spielen alle Kinder gemeinsam abwechselnd in der Kinderkrippe oder im Kindergarten und bei schönem Wetter im Garten.

Ab dem Frühjahr, werden diese Besuche der zukünftigen Kindergartenkinder häufiger und gezielter. So wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu einem fließenden und positiven Prozess. Dennoch brauchen auch sie eine kurze Eingewöhnungsphase im Kindergarten!

3.6. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schulzeit im letzten Kindergartenjahr ist für die „Vorschulkinder“ eine spannende Zeit. Im Rahmen der Kooperation mit der Grundschule Ittling, finden verschieden Aktionen statt. Die Lehrer besuchen uns in der Einrichtung, die Kinder dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen, es findet eine Schulhausführung statt und zum Jahresende findet eine gemeinsame Kooperationsveranstaltung statt. Danach können die Kinder gut vorbereitet den Schritt in den neuen Lebensabschnitt meistern.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Pädagogik und Bildungsprozesse brauchen ein gutes Rahmenkonstrukt, das zum einen Sicherheit bietet und zum anderen flexibel gestaltet werden kann. Nur so wird gewährleistet, dass die Grundstimmung in unserer Einrichtung positiv, offen und konstruktiv für Kinder, Mitarbeiter, Eltern und Kooperationspartner ist.

4. 1. Differenzierte Lernumgebung

4.1.1. Gruppenorganisation

Grundsätzlich ist unser Haus in Kindergarten und Kinderkrippe eingeteilt. In der Kinderkrippe haben wir eine Gruppe (Mäusegruppe) mit 17 Plätzen und im Kindergarten zwei Gruppen (Bärengruppe und Elefantengruppe) mit je 25 Plätzen (+ 5 Notfallplätze).

Mit der teiloffenen Gestaltung der Einrichtung haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht und werden den Bedürfnissen der Kinder nach Sicherheit und Explorationsfreude am besten gerecht. Die Kinder finden zum einen die Sicherheit in ihren Stammgruppen, können sich aber auf Wunsch im Haus auch frei bewegen. Sie können mit Freunden aus der anderen Gruppe spielen, Brotzeit machen oder in der Turnhalle die Bewegungsbaustell nutzen. Gemeinsam können sie derzeit die Theaterecke entdecken oder mit dem Kinetik-Sand kreativ werden. Dieses Angebot wechselt, je nach Interesse der Kinder.

Die Lernumgebung in den einzelnen Gruppen wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Einerseits wird sie auf die verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen angepasst zum anderen werden die aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigt.

Unser Garten und die Natur sind für uns wichtige Lernorte, die wir unseren Kindern so oft als möglich zur Verfügung stellen wollen.

4.1.2. Arbeitsorganisation

Der pädagogischen Arbeit wird in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen ein grundlegender Rahmen gegeben. Hier werden Ideen dem aktuellen Thema entsprechend gesammelt und die zeitlichen Strukturen besprochen. Der Dienstplan für die Mitarbeiter wird am Anfang des Kindergarten/Kinderkrippenjahres erstellt und wird bei Bedarf angepasst.

Die personelle Besetzung unserer Gruppen sieht wie folgt aus:

Kinderkrippe: Erzieherin als Gruppenleitung, drei Kinderpflegerinnen, eine Kinderpflegepraktikanten, eine Individualkraft

Elefantengruppe: Erzieherin als Gruppenleitung, zwei Kinderpflegerinnen, eine Kinderpflegepraktikanten

Bärengruppe: Erzieherin als Gruppenleitung, eine Erzieherin, zwei Kinderpflegerinnen in Teilzeit, eine Berufspraktikantin (Erzieherin)

Für die Organisation, Planung und Verwaltung ist die Kindergartenleitung zuständig.

4.1.3. Raumkonzept

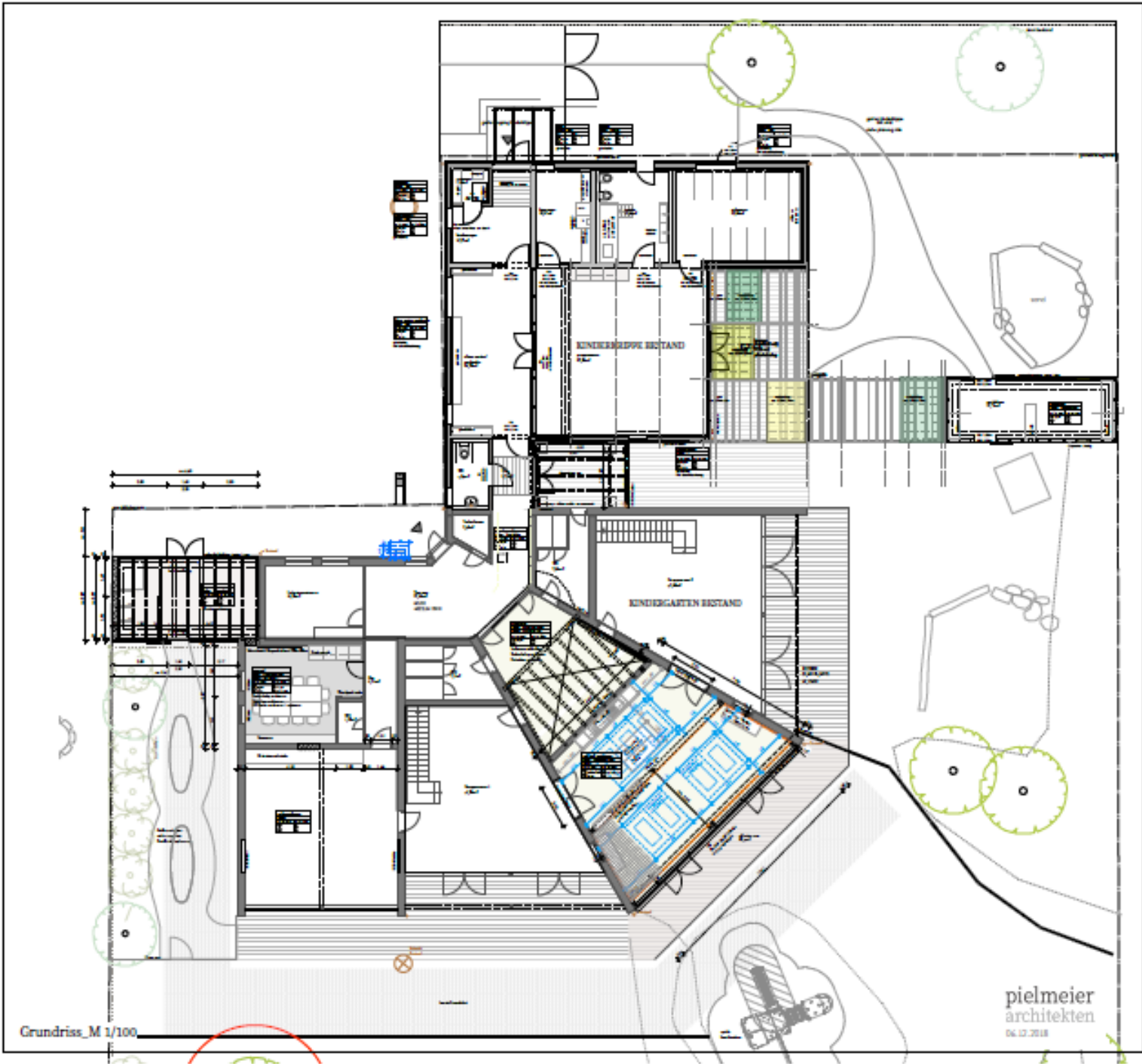
In unserer Einrichtung praktizieren wir ein teiloffenes Konzept. Jede Gruppe hat ihren festen Gruppenraum und alle Kinder können die restlichen Räumlichkeiten in der Einrichtung gemeinsam nutzen.

Im Kindergarten darf immer eine bestimmte Anzahl an Kindern aus jeder Gruppe in die Bewegungsbaustelle in der Turnhalle, in die Spielecke im Eingangsbereich oder in den Mehrzweckraum.

Der Intensivraum im 1. Obergeschoss wird für die Arbeit in Kleingruppen genutzt.

In der Kinderkrippe ist der Gruppenraum das Herzstück und die Kinder können teils in der Garderobe, im Schlafraum oder auch auf der großzügigen Terrasse spielen.

Des Weiteren nutzen wir den Garten, die Spielplätze rund um die Einrichtung und den Vorplatz.



4.1.4. Materialvielfalt

Unsere Materialauswahl ist grundsätzlich den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Zu Anfang des Kindergarten- bzw. Kinderkrippenjahres sind die Bilderbücher, Puzzle und Tischspiele eher einfach und leicht verständlich. Diese werden dann aber im Laufe des Jahres durch schwierigere und anspruchsvollere ersetzt. Konstruktionsmaterial, Bausteine oder kreative Gestaltungsmaterialien werden je nach Interesse der Kinder erweitert, ausgetauscht oder ganz neu angeschafft.

Dauerbrenner wie Puppenecke, Malecke oder eine Ecke mit Bausteinen fehlen in unserer Einrichtung natürlich nicht.

Die pädagogischen Materialien zur gezielten Förderung stellen sich zusammen aus alt Bewährtem und Neuem. Wir legen Wert auf eine gute Mischung, um zum einen nicht von neuen Trends überrannt zu werden, sondern das Beste daraus für unsere Kinder zu nutzen und zum anderen nicht an alten Zöpfen zu verharren.

So oft es uns möglich ist, greifen wir auf Spielzeug aus natürlichen Materialien zurück oder die Natur selbst wird unseren Kindern zum Spielzeug und Spielort.

4.1.5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Woche in der Kinderkrippe ist kaum durch festgelegte Termine strukturiert. Wogegen es im Kindergarten bereits einige Termine gibt, die den Ablauf festlegen. Es findet ein bis zwei Mal in der Woche der Vorkurs Deutsch statt, es kommt eine Musikpädagogin zur musikalischen Früherziehung in die Einrichtung und wir können an einem Tag die Schulturnhalle mit unseren Kindern nutzen. An diesen Terminen nehmen nicht immer alle Kinder teil, aber der Tagesablauf wird dadurch beeinflusst.

Der Tagesablauf in der Krippe sieht wie folgt aus:

7.30 Uhr bis 9.00 Uhr Ankommen der Kinder / Frühstück / Freispiel

9.00 Uhr Gemeinsamer Morgenkreis

9.00 Uhr bis 10.45 Uhr Freispielzeit drinnen oder draußen
gezielte pädagogische Angebote für Einzelne, in der
Kleingruppe oder mit der gesamten Gruppe

10.45 Uhr bis 11.30 Uhr Mittagessen und Vorbereitung auf die Mittagszeit

11.30 Uhr bis 12.30 Uhr Mittagsschlaf, Abholung, Ruhezeit

12.30 Uhr bis 15.00 Uhr Mittagsschlaf, Freispiel in der Krippe oder im Kindergarten,
Abholung

15.00 Uhr Brotzeit in der Kinderkrippe oder gemeinsam mit den Kindergartenkindern

Bis 16.00 Uhr Abholung

Der Tagesablauf in der Elefantengruppe und der Bärengruppe:

Die Tagesabläufe sind zum einen durch die wöchentlichen Termine beeinflusst und zum anderen durch das Wetter.

An heißen Sommertagen z.B. beginnen wir den Tag im Garten und alle Aktionen finden draußen statt. An Tagen mit Schmuddelwetter toben wir uns ein paar Minuten auf der Wendepalette aus.

Die Komponenten die jeder Tag beinhaltet sind:

Gleitende Brotzeit

Freispielzeit drinnen oder/und draußen

gezielte pädagogische Angebote mit Einzelnen, in der Kleingruppe oder mit der gesamten Gruppe

Die zweite Hälfte des Tages:

Zur Mittagszeit lösen sich die Gruppen auf und teilen sich wie folgt auf:

Kinder die zum Mittagessen gehen

Kinder die Abgeholt werden

Kinder die Brotzeit machen

Gegen 13.00 Uhr gehen alle Kinder, die bis 14.00 Uhr oder länger unsere Einrichtung besuchen, zum Ruhen. In kuschelige Decken eingehüllt, können sie den Geschichten vom Drachen Kokosnuss lauschen und ins Reich der Träume reisen.

Um 15.00 Uhr gibt es eine gemeinsame Brotzeit für alle Kinder aus Kindergarten und Kinderkrippe und bis 16.00 Uhr sind dann alle großen und kleinen abgeholt.

4.1.6. Feste und Feiern im Jahreskreis

Sowohl in unserem Kindergarten als auch in unserer Kinderkrippe, werden Feste im Jahreskreis gemeinsam gefeiert, ebenso auch die Geburtstage unsere Kinder.

Zu den festen Ritualen an diesen Tagen gehört die gemeinsame Brotzeit. An kirchlichen Festtagen wird die Geschichte mit den Kindern gelesen, erzählt, nachgespielt oder nach KETT gelegt. Bei Geburtstagen wird das Geburtstagskind in den Mittelpunkt gestellt, es wird das aktuelle Geburtstagslied gesungen und eine jährlich wechselnde Geburtstagszeremonie abgehalten.

Das Highlight eines jeden Jahres ist die Martinsfeier. Zu dieser laden wir die Öffentlichkeit ein und unsere Vorschulkinder übernehmen die Gestaltung der Andacht. Unser Elternbeirat kümmert sich um das leibliche Wohl und beim Martinsfeuer im Garten treffen sich ehemalige, aktuelle und zukünftige Kindergarten- und Kinderkrippenbesucher.

Jedes zweite Jahr veranstalten wir ein Sommer-, Frühlings- oder Maifest und dazwischen organisieren wir einen Ausflug für Eltern und Kinder.

Es ist uns wichtig, dass alle Feste und Feiern für die Kinder gestaltet werden. Sie sollen Freude empfinden und durch die Gestaltung nicht überfordert werden.

4.2. Interaktion mit unserer Kinder – Wir legen Wert auf Qualität

4.2.1. Von- und Miteinander lernen im Dialog

Interaktionen zwischen Groß und Klein finden in unserer Einrichtung zu jeder Sekunde statt. Diese so zu gestalten, dass unserer Kinder zu verantwortungsbewussten und selbständigen Menschen heranwachsen, ist uns eine Herzensangelegenheit.

Einige Sichtweisen, die auf dem Weg des von- und miteinander Lernens für uns eine Rolle spielen sind:

Wir sind Vorbild – das Kind kann für uns Vorbild sein

Mitarbeiter geben die Richtung vor – Gemeinsam machen wir uns auf den Weg

Ich trage Verantwortung – Gemeinsam sind wir stark

Das kann ich schon – ich bin stolz auf dich

Wir geben Raum für

... andere Sichtweisen und Erklärungen.

... Konfliktlösungsstrategien.

... Wissen und Informationen.

Wir ermutigen die Kinder dazu,
... Ihr Sichtweise mitzuteilen und ihre Erklärungen vorzustellen.
... Ihre Konflikte selbst zu lösen oder Unterstützung zu suchen.
... Freude an Wissen zu finden und Informationen zu verarbeiten.

Dieser gemeinsame Weg, die Welt auf unterschiedliche Weise zu entdecken, schafft in unserer Einrichtung eine familiäre Atmosphäre und ein offenes Miteinander.

4.2.2. Kindgerechte Partizipation

Definition:

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben, im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Partizipation beginnt aber unserer Meinung nicht erst bei den Kindern, sondern muss als Grundhaltung von unseren Mitarbeitern im Miteinander gelebt werden. Entscheidungen werden im Team gemeinsam diskutiert, von allen Seiten beleuchtet und zum Wohle aller gemeinschaftlich getroffen. Eine offene und wertschätzende Kommunikation prägt unseren Alltag.

Mit dieser Grundhaltung gehen wir auch auf unsere Kinder zu. Wir treten in den Dialog mit ihnen, um zu erfahren, was sie bewegt, welche Bedürfnisse gerade im Vordergrund stehen und wie die Welt mit ihren Augen aussieht. Dann machen wir uns auf den Weg, mit ihnen herauszufinden, wie Mitbestimmung und Teilhabe funktionieren kann.

In Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden und den täglichen Gesprächen im Alltag, darf jeder zu Wort kommen, wird jede Meinung gehört und meist ein Konsens gefunden. Bei diesem Prozess ist es uns jedoch sehr wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte ihn strukturieren, um den Kindern den sicheren Rahmen zu geben, sich zu entfalten.

Beispiele aus der Praxis:

Aufgrund unserer Baustelle machte sich die Elefantengruppe fast täglich auf den Weg zum Spielplatz am Weiher. Auf dem Weg begegneten ihnen immer wieder große schwarze Vögel. Bei einem Gespräch auf dem roten Teppich beschlossen die Kinder sich diesen Vogel – eine Saatkrähe- näher anzuschauen.

Zu den Geburtstagsfeiern werden die Kinder von einem Teddybären besucht. In beiden Gruppen wurde durch eine Abstimmung mit Muggelsteinen der Name des Bären festgelegt. In der Elefantengruppe heißt der „Bär“ und in der Bärengruppe hat er den Namen „Bruno“ erhalten.

4.2.3. Kooperation Kindergarten – Kinderkrippe

Das gemeinsame Miteinander von Kindergarten- und Kinderkrippenkinder bietet viele Möglichkeiten Erfahrungen zu sammeln und zu lernen. Nachdem die Eingewöhnungsphasen in den Gruppen abgeschlossen sind dürfen die Kindergartenkinder die Krippenkinder gerne besuchen. Zwischen zwei und drei Kinder können dann in der Krippe spielen, am Morgenkreis teilnehmen oder mit in den Garten gehen. Die größeren Krippenkinder besuchen in Begleitung einer Mitarbeiterin die Kindergartenkinder und dürfen in der Gruppe am Spielgeschehen teilnehmen. Der gegenseitige Besuch im Garten findet ab dem Frühjahr so oft als möglich statt. Des Weiteren dürfen die Krippenkinder an vielen Aktionen die im Kindergarten stattfinden teilnehmen. Z.B. Faschingsfeier, Theaterstücke, Osterbuffet, Nikolausspaziergang.

4.2.4. Vorschule

Vorschulische Bildung beginnt, wie der Name schon sagt VOR DER SCHULE! Bereits mit dem Eintritt in unsere Einrichtung ist eines unserer Ziele, die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Die Vorbereitungen intensivieren sich im letzten Kindergartenjahr und voller Stolz dürfen unsere Vorschulkinder in diesem Jahr an verschiedenen Aktionen teilnehmen z.B. Besuch der Bücherei,

Besuch der Christkindlmarkte, Auftritt beim Weihnachtsmarkt der FFW Ittling, Ausflug der Vorschulkinder, Abschlussfest, Gestaltung der Martinsfeier.

Im pädagogischen Alltag werden unserer Großen mit Blick auf die Anforderungen der Schule in allen Entwicklungsbereichen gefordert und gefördert. Sie bereiten sich mit Arbeitsblättern, gezielten pädagogischen Angeboten und Projekten auf den neuen Lebensabschnitt vor.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Vorläuferfähigkeiten, die für einen guten Start in die Schule grundlegend sind. Z.B. Zahlenverständnis im Zahlenraum bis 10, richtige Stifthaltung, Schreiben des eigenen Namens, Sprachverständnis Anlaute, Reime und Silben.

Die Eltern der Schulanfänger erhalten am Anfang des Jahres eine Elterninfo, in der alles rund um die Vorschulzeit beschrieben ist. Bei Fragen zu diesem Thema stehen die Gruppenleitungen, die Einrichtungsleitung oder die Kooperationspartner aus der Grundschule gerne zur Verfügung.

Des Weiteren können Kinder mit Migrationshintergrund und Schwierigkeiten beim Spracherwerb den Vorkurs Deutsch besuchen. Dieser Kurs findet zum einen Teil in der Schule statt und zum anderen bei uns in der Einrichtung. Eine Förderlehrerin nimmt die Kinder beim Sprachverständnis, Wortschatz und Grammatik an der Hand und die gelernten Inhalte werden im Kindergarten vertieft.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation – transparente Bildungspraxis

Vor der Dokumentation steht die Beobachtung.

Wir beobachten die Kinder in unserer Einrichtung um festzustellen, auf welchem Entwicklungsstand sie sich aktuell befinden, welches Spielverhalten sie an den Tag legen und in welchem Bildungs- und Erziehungsbereich sie besondere Stärken oder Schwächen haben.

Diese Beobachtungen liefern den Grundstock für den Austausch unter Kolleginnen und Fallbesprechungen in Teamsitzungen. Durch das Zusammenfügen verschiedener Beobachtungen und Sichtweisen ergibt sich ein vielschichtiges Bild des Kindes und seiner Entwicklung. Mit diesem Wissen gestalten wir unsere tägliche pädagogische Arbeit für die Gruppe und für das einzelne Kind und bereiten uns so auf den Informationsaustausch mit unseren Eltern vor.

Beobachtungen werden wie folgt dokumentiert:

Alltagsbeobachtungen werden dem Anlass entsprechend kurz oder ausführlicher im Beobachtungsordner der Kinder dokumentiert.

Im „Portfolio-Ordner“ des Kindes wird die Entwicklung anhand von Fotos, Bastelarbeiten und Arbeitsblättern dokumentiert.

Fotos zu Anlässen wie:

- Das kann ich schon
- Das ist mein Lieblingsplatz
- Ich habe mitgeholfen
- Ein Experiment

beschreiben den Alltag des Kindes in unserer Einrichtung und geben einen Einblick in seine Entwicklung.

Wir haben uns bewusst für eine Vermischung des Portfolio-Konzeptes und einer Sammelmappe entschieden um ein abwechslungsreiches Werk zu schaffen.

Für alle Kindergartenkinder werden die Beobachtungsbögen Seldak Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder

Perik Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

in regelmäßigen Abständen oder situativ bearbeitet.

Im Kinderkrippenbereich haben wir uns für einen Bogen aus dem „Verlag an der Ruhr“ entschieden. Er zeigt auf einen Blick die gesamte Entwicklung von 0,4 bis 3 Jahren und ist somit ein ideales Instrument der Beobachtung für die Kleinsten.

All diese Informationen fließen zusammen und das Bild des Kindes entsteht. Es ist nicht in Stein gemeißelt, sondern etwas lebendiges, das sich weiterentwickelt und uns oft überrascht. In regelmäßigen Gesprächen tauschen wir uns sowohl unter den Kollegen als auch mit den Eltern aus und ermöglichen somit eine transparente Bildungspraxis.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – Lernen in Alltagssituationen und Projekten

5.1.1. Das Lernen in Alltagssituationen

Das freie Spiel in der Alltagssituation Kindergarten und Kinderkrippe ist für uns die wichtigste Säule unseres pädagogischen Konzeptes. Das Kind sucht sich seinen Platz zum Spielen, seine Spielmaterialien und evtl. einen Spielpartner selbst aus. Es versinkt im Spiel, entfaltet und erprobt Fähigkeiten, erlebt Abläufe so oft bis es „satt ist“ und ist dann aufnahmebereit für weitere Eindrücke. Dieses ganzheitliche Erleben fördert alle Bereiche der kindlichen Entwicklung und baut in den Kindern ein Fundament an Erfahrungen auf, auf das sich jedes Kind verlassen kann. Für uns ist es ganz wichtig, diese Spiel zu zulassen und es durch eine geeignete Umgebung bestmöglich zu unterstützen.

5.1.2. Lernen in Projekten

Die Gestaltung von Projekten basiert in unsere Einrichtung auf Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit. Projekte werden sowohl im Team als auch mit den Kindern vor- und nachbereitet. Es werden viele Aspekte des Themas bereits vor Projektbeginn beleuchtet und besprochen. Informationen und Aktionen werden so gestaltet, dass die Kinder nachhaltig davon profitieren, aber nicht überfordern werden.

Sowohl spontane als auch länger geplante Projekte können nicht einfach ohne Planung und Organisation in den pädagogischen Alltag hineingeworfen werden. Sie werden bei uns wohl dosiert und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

In unserer Einrichtung, die nach den Grundsätzen der AWO arbeitet, praktizieren wir eine christlich – ethische Wertevorstellung. Ein offenes, friedliches und wertschätzendes Miteinander von verschiedenen Religionen wird bei uns gelebt und vermittelt.

Umsetzung

Wir hören zu, wir lassen andere aussprechen, wir reden miteinander

Konflikte werden nicht mit Fäusten ausgetragen

Wir nehmen Rücksicht und helfen einander

In Projekten lernen wir andere Kulturen, Religionen, Länder, Bräuche und Sitten kennen

Wir feiern die Feste im Jahreskreis

Gemeinsame Brotzeit bei Festen und Feiern

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wo Menschen sind da "menschelt's".

Unsere Kinder sind noch auf dem Weg, ihre eigenen Emotionen und die anderer kennenzulernen, soziale Verhaltensweisen zu erleben und zu erproben, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Meist haben unsere Kinder nur wenige Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern, dadurch sind die Lernerfahrungen in diesem Bereich für viele Kinder ganz neu.

Umsetzung

Emotionen werden wahrgenommen, benannt und ausgehalten

Einfühlungsvermögen und Rücksicht werden vorgelebt und eingefordert

Selbständiges Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien

Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt durch gemeinsame Erlebnisse/Projekte

Umgangsformen und Gruppenregeln werden besprochen und eingehalten

Durch altersgerechtes Fördern und Fordern wird die Frustrationstoleranz gestärkt

Ich kann anderen helfen und darf auch selbst Hilfe in Anspruch nehmen

5.2.3. Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt!

Kommunikation, Sprache und Sprachverständnis sind grundlegend für die Teilhabe an der Gesellschaft. Deshalb legen wir von Anfang an ein verstärktes Augenmerk auf die Sprachentwicklung unserer Kinder. Bereits durch eine klare und sprachanregende Kommunikation der Mitarbeiter, wird Sprache und Sprachverständnis nachhaltig gefördert.

Umsetzung

Gespräche in Alltagssituationen anregen

Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Reime, Fingerspiele...

Aktives Zuhören

Sprach- und Rollenspiele

Sprachliche Ausdrucksweise einfordern

Umsetzung des Würzburger Sprachprogrammes in Auszügen mit den Vorschulkindern

Vorkurs Deutsch, schulische Fördereinheit in der Grundschule

5.2.4. Digitale Medien

Die zunehmende Bedeutung der digitalen Medien in der Lebenswelt der Kinder macht sie zu einem unverzichtbaren Teil unserer Pädagogik. Durch eine sinnvolle, wohl dosierte und reflektierte Nutzung tragen wir unseren Teil zur Medienbildung bei.

Umsetzung

Hörspiele zur Mittagsruhe

Musik CDs im Alltag zum Tanzen und mitsingen

Ausdrucken von Ausmalbildern oder Informationen zu Projekten/Themen

Selbständiger Umgang mit der Digitalkamera

Den Einsatz und den verantwortungsbewussten Umgang mit Laptop, Smartphone und Co mit den Kindern, geben wir vertrauensvoll in die Hand unserer Kindergarten- und Kinderkrippeneltern.

5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Das Forschen und Entdecken liegt in der Natur unserer Kinder. In unserer Einrichtung greifen wir die kindliche Freude und den Drang alle wissen zu wollen gerne auf. Wir vermitteln Grundlagenwissen, begleiten Experimente im Freispiel und bauen mathematische Bildung ganz selbstverständlich in den Alltag ein.

Umsetzung

Spielerischer Umgang mit Formen, Farben und Zahlen

Experimente im Alltag aufgreifen und Grundlagen erforschen

Ganzheitliches Erleben von zählen, schütten, gießen, messen, sortieren...

Freude an neuen Entdeckungen wecken

Projektbezogene Auseinandersetzung mit Naturphänomenen (z.B. Eis, Schnee, Wasser, Luft, Sand)

Umgang und Experimentieren mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien im Freispiel

5.2.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

In Zeiten des Klimawandels und der Müllberge ist es eine wichtige Aufgabe, unsere Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren und ihnen bereits in unserer Einrichtung bewusst zu machen, dass die Umwelt, die Natur und unser Planet etwas sehr wertvolles und schützenswertes ist.

Umsetzung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur wird unseren Kindern vorgelebt, erklärt und dann auch eingefordert

Die Natur wird erkundet und erforscht

Ein sparsamer Umgang mit Ressourcen wird angebahnt

Zusammenhänge und Abläufe im Kreislauf der Natur werden benannt, erläutert und vertieft, um so ein Naturverständnis bei den Kindern zu wecken

Die Natur ist ein großes Geschenk und so sollten wir sie auch behandeln.

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Phantasie und Kreativität sind der Ursprung aller Künste. Sie haben in der kindlichen Seele einen sehr großen Platz und sind die Triebfeder vieler kindlicher Aktivitäten. Musizieren, Malen und Theater spielen sind dabei nur ein paar Ausdrucksformen. Wir greifen kreative Ideen unserer Kinder auf, entwickeln sie wenn gewünscht weiter und versuchen auch neue Sichtweisen, Ideen und Eindrücke zu vermitteln, um den Erfahrungshorizont zu erweitern.

Umsetzung

Gemeinsames Musizieren (Klanggeschichten, Lieder, Mitmachgeschichten)

Angebot der musikalischen Früherziehung

Theaterbesuche / Theater und Aufführungen in der Einrichtung

Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen

Rollenspielecken immer wieder neu ausstatten

Künstlerische Experimente loben und aus verschiedenen Perspektiven betrachten

Projektbezogenes Erleben von neuen Werkstoffen

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

5.2.8.1. Bewegung – Fitte Kinder = Gesunde Kinder

Der natürliche Bewegungsdrang unserer Kinder ist unbändig und die Freude am Erfahren der eigenen körperlichen Grenzen groß. Sie erfahren durch die Bewegung nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Umwelt auf verschiedenste Weise. Unsere Kinder dürfen „begreifen“, erfahren was sie bewegen und schaffen können. Wenn Körper und Geist eine Einheit bilden, erreichen wir durch die körperlichen Erfahrungen auch ein wachsen des Geistes und eine positive und gesunde Entwicklung im Allgemeinen.

Umsetzung

Wöchentliche Turnstunden mit wechselnden Schwerpunkten

Bewegung und Freispiel im Garten

Spaziergänge zu den Spielplätzen am Ort

Bewegungsbaustelle in der Turnhalle und im Garderobenbereich
Fußballspielen auf dem angrenzenden Schulgelände
Gemeinschaftsspiele mit Bällen, Reifen, Fallschirm u.v.m.

5.2.8.2. Gesundheit – Ernährung – Entspannung – die Mischung macht's

Eine richtige Mischung aus Bewegung, Entspannung, ausgewogener Ernährung, Schlaf und Spiel fördert die Gesundheit. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert drauf, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren Bedürfnissen entsprechen handeln zu können. Kinder wissen selbst am besten, wann sie sich bewegen wollen, wann sie ihre Ruhe brauchen oder wann sie hungrig sind. Die Rahmenbedingungen müssen so geschaffen sein, dass sie diesen Bedürfnissen nachgeben können. So gewährleisten wir eine gesunde Entwicklung in unserer Einrichtung

Umsetzung

Angebot des Ruhens nach dem Mittagessen
Mittagesschlaf oder ein Schläfchen zwischendurch in der Kinderkrippe
Austoben im Garten
Gesunde Brotzeit
Gesunde und ungesunde Lebensmittel mit allen Sinnen kennen lernen
Bedürfnisorientierte Einrichtung des Gruppenraums (Brotzeittisch, Kuschelecke, Spielteppich)
Meditative Angebote, Fantasiereisen, Massagegeschichten, Entspannungsübungen

5.2.8.3. Sexualität – ich und mein Körper

Die Entwicklung der eigenen Sexualität und das Kennenlernen des eigenen Körpers ist für Kinder auf spielerische Weise eine der natürlichsten Erfahrungen der Welt. In unserer Einrichtung sind wir uns der Entwicklungsschritte in diesem Bereich bewusst und greifen das Thema situationsorientiert auf. Es ist uns wichtig, dass Kinder mit einer positiven Einstellung zu ihrem eigenen Körper groß werden und ganz natürlich damit umgehen.

Umsetzung

Gespräch mit den Kindern bei denen das Thema gerade aktuell ist
Bilderbücher zum Thema passend

5.2.8.4. Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist ein sehr sensibler Bereich für unsere Kinder und aus diesem Grund, sollen alle Aktionen und Reaktionen in diesem Bereich positiv besetzt sein, um eine Verweigerungshaltung zu vermeiden. Dennoch sollten dem Alter entsprechend bestimmte Verhaltensweisen eingefordert werden. z.B. in regelmäßigen Abstand auf die Toilette setzen, Hände waschen, Toilettenpapier benutzen usw.

Die Sauberkeitserziehung muss zu Hause bereits angebahnt werden, um sie in unserer Einrichtung weiter führen zu können. Durch Absprachen und einen regen Austausch klappt das mit dem Sauberwerden bestimmt.

5.2.9. Lebenspraxis

Auf das Leben in der Gesellschaft wollen wir unsere Kinder vorbereiten und zwar so gut als möglich. Lebenspraktische Erfahrungen sollen die Kinder so viele als möglich bei uns sammeln. Sowohl mit den anderen Kinder als auch in der Interaktion mit uns Erwachsenen und auch bei der Auseinandersetzung mit der Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung. Dies passiert bei den Kindern auf spielerische Weise. So erfahren, begreifen und erleben sie alles. Das Spiel ist somit ihre wichtigste Aufgabe und dabei unterstützen wie sie so gut wir nur können.

6. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern sind von Anfang an die Gestalter der Erziehung der Kinder. Bildlich gesprochen legen sie einen Garten für ihre Kinder an, in dem sie sich entfalten und entwickeln können. Wie aber allgemein bekannt ist, hat jeder eine andere Vorstellung vom perfekten Garten. Für den einen sind Obstbäume und Gemüsebeete aus einem Garten nicht wegzudenken, für den anderen kommen nur Rosen und Ziergewächse in Frage und ein Dritter hat gerne viele Steine und englischen Rasen vor seiner Haustüre. So bunt und unterschiedlich legen die Eltern die Gärten für ihre Kinder an und hegen und pflegen sie.

Sobald die Kinder unsere Einrichtung besuchen, werden auch wir zum Gärtner im heimischen Garten. Wir legen Beete an, pflastern Wege oder säen was geerntet werden kann. Für viele Eltern ist diese Erkenntnis nicht ganz einfach und aus diesem Grund werden sie von uns darauf bereits bei der Anmeldung und in einem Elternabend vorbereitet. Sie lassen uns in dem von ihnen angelegten Garten mitgestalten und auch wir lassen sie Mitgestalter sein im KinderGARTEN.

Auf Augenhöhe besprechen wir mit den Eltern alle Belange rund um ihr Kind. Wir stehen mit Rat und Tat zur Seite. Wir hören die Anliegen der Eltern und bemühen uns darum, konstruktive Lösungen zu finden, alternative Wege einzuschlagen oder einfach nur ein offenes Ohr zu haben. Eltern sind die Spezialisten in der Erziehung ihrer Kinder. Wir stehen als familienergänzende Einrichtung an ihrer Seite, um sie in dem Umfang, der notwendig ist, zu unterstützen.

6.2. Unser differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Damit sich in unsere Einrichtung nicht nur die Kleinsten gut aufgehoben fühlen, sondern auch die Eltern und Erziehungsberechtigten, sehen wir sie von Anfang an als wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir haben für alle Anliegen unserer Eltern immer ein offenes Ohr. In der Kinderkrippe finden täglich ausführliche Übergabegespräche statt und im Kindergarten bei Bedarf Tür- und Angelgespräche. Durch diesen täglichen engen Kontakt, haben wir meist einen guten Überblick über die Lebenssituation, in der sich das Kind befindet und können entsprechend reagieren. So ist es für uns selbstverständlich, Familien in Ausnahmesituationen zu unterstützen, freudige Ereignisse zum Thema in der Gruppe zu machen oder einfach nur zu wissen, dass es dem Kind rundum gut geht.

Darüber hinaus bieten wir den Eltern jederzeit die Möglichkeit zu einem Gespräch mit dem Gruppenpersonal oder der Einrichtungsleitung, um sich über die Entwicklung und das Verhalten ihres Kindes zu informieren. Einmal im Jahr laden wir ganz offiziell zum Entwicklungsgespräch ein. Diese Möglichkeit des Austausches wird von vielen Eltern gerne genutzt.

Des Weiteren achten wir darauf, die Eltern in verschiedene Aktionen während des Jahres mit einzubinden. Sei es der Nikolausspaziergang und das Frauentragen im Advent oder eine Kuchenverkaufsaktion. Im jährlichen Wechsel bieten wir einen Familienausflug an oder organisieren ein Fest für unsere Kinder.

In unregelmäßigen Abständen, bieten wir den Eltern die Möglichkeit an Elternabenden teilzunehmen. An diesen werden Themen wie Verkehrssicherheit behandelt oder Erziehungsfragen mit Fachleuten besprochen. In den letzten Jahren organisieren wir diese immer in Kooperation mit dem zweiten Kindergarten am Ort.

Wenn sich die Gelegenheit bietet, laden wir unsere Eltern auch zu Eltern- und Erziehungskursen von verschiedenen Anbietern ein.

Neben den Elternabenden für die Eltern der Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen, gibt es zu Jahresbeginn immer einen Elternabend, an dem wir über das Jahr informieren und den Elternbeirat wählen. Da es an diesem Abend viele Informationen rund ums Kind gibt, ist dieser meist gut besucht und es finden sich immer engagierte Eltern, die sich in den Elternbeirat wählen lassen.

6.3. Unser Elternbeirat

Die Aufgabe des Elternbeirates ist die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, dem pädagogischen Personal und dem Träger der Einrichtung. Elternbeiräte sind ein unverzichtbarer Bestandteil in Kindergarten und Kinderkrippe.

Unser Elternbeirat besteht meist aus je drei Eltern aus jeder Kindergartengruppe und einem Elternteil der Kinderkrippe.

Im Elternbeirat gibt es neben der Position des Vorsitzes und dessen Stellvertretung noch die Aufgabe des Schriftführers, des Kassiers und der Beisitzer. In Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung, finden zwischen drei und vier Elternbeiratssitzung statt. In diesen gibt es zuerst einen kurzen Abriss der aktuellen Situation in der Einrichtung, die pädagogische Arbeit wird dargestellt und Veränderungen mitgeteilt

Danach werden anstehende Termine abgesprochen und es findet ein allgemeiner Austausch statt. Ein wichtiger Termin gleich zu Beginn des Jahres, ist die Planung des Martinsfestes. Die Eltern unterstützen das Einrichtungsteam beim Austeilen der Einladung, bei der Bereitstellung verschiedenster Utensilien und am Martinsfest selbst tatkräftig.

Wir sind uns bewusst, dass die Zeit, sich ehrenamtlich zu betätigen nicht immer leicht aufzubringen ist, umso mehr freut es uns, wenn sich engagierte Eltern finden, die bereit sind auf diese Weise ihre Kinder zu unterstützen.

6.4. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.4.1. Ittling... und do bin i dahoam!

Unsere Einrichtung ist seit ihrer Gründung fest im Ortsteil Ittling verankert. Viele Ehemalige sind der Einrichtung auch nach vielen Jahren noch freundschaftlich verbunden. Ehemalige Kindergartenkinder absolvieren Praktika, Spielsachen oder Fahrzeuge werden gespendet und ab und an bekommen wir Kisten voller Malpapier, sehr zur Freude unserer Kinder. Ebenso werden wir in regelmäßigen Abständen von den Vereinen und Institutionen in Ittling mit Geldspenden bedacht (Frauenbund, Bäckerei, Basarteam). Beim Martinsfest und dem Abschlussgottesdienst unterstützt uns der Pfarrer, die Feuerwehr und der Kirchenpfleger.

Es ist uns dank dieser guten sozialen Vernetzung fast immer möglich, für jedes Problem eine Lösung zu finden. Sei es in Form von Spenden oder Manpower. Ein individuelles und von Herzen gemeintes DANKESCHÖN ist allen Gönnern und Spendern sicher.

6.4.2. Institutionen vor Ort

Als direkter Nachbar ist die Schule in Ittling einer unserer wichtigsten Kooperationspartner, wenn es um einen gelungen Übergang vom Kindergarten in die Schule geht. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung, der Förderlehrerin und den Grundschullehrerinnen ist stets effektiv und unkompliziert. Termine zu Kooperationsveranstaltungen werden am Anfang des Jahres geplant und durchgesprochen. Die Durchführung ist aufgrund der kurzen Wege kein großer Aufwand und jedes Mal ein tolles Erlebnis für unsere Vorschulkinder.

Die Gestaltung und der Austausch über die Inhalte des Vorkurs Deutsch funktionieren reibungslos.

Ebenso arbeiten wir eng mit dem zweiten Kindergarten am Ort zusammen. Der unter kirchlicher Trägerschaft stehende Kindergarten St. Johannes ist bereits seit über 50 Jahren ein fester Bestandteil im Gemeindeleben. Gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern, sowie die gemeinsame Gestaltung von Elternabenden und der Austausch/Abstimmung von Terminen, tragen zum guten Gelingen der Zusammenarbeit bei.

Wir sehen uns nicht als Konkurrenten, sondern als Partner, um die Familien in Ittling bestmöglich zu unterstützen.

6.4.3. Partner in der pädagogischen Arbeit

In Straubing gibt es ein großes Netzwerk an Kooperationspartnern, das wir bei Bedarf gerne nutzen. Eine große Hilfe ist uns in den letzten Jahren die Frühförderstelle geworden. Durch ihre umfangreiche Beratung und Diagnose, konnten wir vielen Kindern in den verschiedensten Entwicklungsbereichen Hilfestellung leisten.

Auch die Erziehungsberatungsstelle ist für manche Eltern eine gute Anlaufstelle, um den Draht zu ihren Kindern nicht zu verlieren.

Darüber hinaus stehen die sonderpädagogischen Einrichtung immer wieder mit Rat und Tat zur Seite: Institut für Hören und Sprache, Papst-Benedikt-Schule, Bildungsstätte St. Wolfgang.

Der alljährliche Besuch einer Zahnärztin, im Rahmen des Projektes Seelöwe und die Teilnahme am Projekt „Große lesen für Kleine“ gehören zum festen Bestandteil unserer Jahresplanung.

Das Programm der Städtischen Bibliothek, finden unsere Eltern stets an der Pinnwand im Eingangsbereich. Wir besuchen die Bibliothek mit unseren Vorschulkindern einmal im Jahr und wenn sich die Gelegenheit bietet, nehmen wir gerne am Bilderbuchkino teil. Durch die Ausleihe neuer Bücher oder Themenkisten, wird das pädagogische Angebot in unserer Einrichtung immer wieder ergänzt.

6.4.4. Kooperationen in Stadt und Landkreis

Der regemäßige Austausch mit Mitarbeiterinnen aus anderen Einrichtungen in Stadt und Landkreis, ist für unsere pädagogische Arbeit eine große Bereicherung. Durch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen, können wir uns neue Anregungen holen, über Fachthemen diskutieren oder Kontakte knüpfen.

Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie und dem Amt für soziale Sicherung gestaltet sich stets zum Wohle unserer Kinder und deren Familien.

Darüber hinaus nehmen wir gerne an Fachtagungen und Fortbildungen, Aktionen oder Arbeitskreisen teil, die von KOKI, MINT, Gesundheitsregion Plus oder anderen Programmen der Stadt Straubing angeboten werden.

Eine offene und dennoch kritische Haltung gegenüber Angeboten und Aktivitäten um uns herum ist uns wichtig. Wir wollen Bewährtes und für die Kinder Sinnvolles erhalten, sie aber nicht durch die Überflutung mit Projekten und überfordern.

6.4.5. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Um unseren Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII wahrnehmen zu können, ist die genaue Vorgehensweise als Dienstanweisung in unserem Qualitätsmanagement verankert.

Die Dienstanweisung soll den pädagogischen Fachkräften Orientierung und Sicherheit im Umgang mit gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Wohles des Kindes geben und einen einheitlichen Ablauf in der Wahrnehmung des Schutzauftrages sicherstellen. Unabhängig von dem Verfahren nach § 8a SGB VIII, sind bei dringender Gefahr für das Kindeswohl, insbesondere bei dringender Gefahr für Leib, Leben und Freiheit des Kindes, die von Personen aus dem Lebensumfeld des Kindes ausgeht, unverzüglich die Polizei und das Jugendamt zu informieren.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Im Rahmen des bei der AWO Soziale Dienste GmbH etablierten Qualitätsmanagement, sind die Qualitätsstandards unsere Einrichtung festgelegt. Durch regelmäßige Überarbeitung und Fortschreibung dieser, ist gewährleistet, dass sich unsere Standards mit den Entwicklungen der Einrichtung verändern und neuen Gegebenheiten anpassen. Durch interne Audits wird eine Umsetzung der Vorgaben im QM überprüft und bei den Mitarbeiterinnen bewusst gemacht.

7.2. Der Weg ist das Ziel

Vor über 20 Jahren haben sehr engagiert Eltern aus Ittling sich für die Gründung unserer Einrichtung eingesetzt. Es ist seither viel passiert. Die Einflüsse aus und in der Gesellschaft haben sich verändert. Das Baugebiet ist gewachsen und hat sich gewandelt. Die Lebenswirklichkeit der zu betreuenden Kinder hat sich immer mehr von analog nach digital gewandelt und verschiedene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben das Bild der Einrichtung geprägt. Trotz der vielen Veränderungen, ist eines im Kindergarten und der Kinderkrippe Regenbogen bis heute gleich geblieben. Es ist uns eine Herzensangelegenheit eine Einrichtung zu gestalten, in der sich zu allererst die Kinder, dann unsere Eltern und auch die Mitarbeiterinnen wohl fühlen, nur so können wir unserem Motto gerecht werden „ Hier bin ich Kind, hier darf ich´s sein!“

Aus einem Kindergarten mit zwei Gruppen und vier Mitarbeitern und einer Öffnungszeit bis 14.00 Uhr, ist bis heute eine Einrichtung mit einer Krippengruppe, zwei Kindergartengruppen und flexiblen Öffnungszeiten bis 16.00 Uhr geworden. Es sind fünf Erzieherinnen, sieben Kinderpflegerinnen, einer Individualkraft und drei Praktikantinnen beschäftigt.

Durch den Anbau der Kinderkrippe, hat sich im Jahr 2013 räumlich, konzeptionell und personell vieles grundsätzlich verändert. Dieser Umbauprozess ist 2018 weitergeführt worden, mit dem Um- und Anbau eines Speiseraumes, eines Personalraumes und mehreren kleineren baulichen Veränderungen.

Sowohl die Kinder mit ihren Eltern als auch die Mitarbeiterinnen, lassen sich durch die Veränderungen immer wieder auf Neues ein. Dies passiert stets mit der nötigen Mischung aus Enthusiasmus, Skepsis und gesundem Menschenverstand.

So wollen wir auch in die Zukunft blicken!

Stand Dezember 2018